

Lichtmess

Die Sonne erhellt und gestaltet die Wahrnehmungswelt. Wie ein Bild steht Lichtmess im Jahreslauf für die Schwelle zum Tagwerden.



Fotografie von Cornelia Friedrich

«Das ganze ehrliche Licht, das durch den Weltenraum flutet, ist ja nach und nach [dazu] verleumdet worden, auch so etwas Ähnliches zu sein wie die Elektrizität. [...] Und der größte Gegensatz zur Elektrizität ist das Licht. Und es ist ein Vermischen des Guten und des Bösen, wenn man das Licht als Elektrizität ansieht. Man hat eben die wirkliche Anschauung des Bösen in der Naturordnung verloren, wenn man sich nicht bewusst ist, dass man eigentlich die Atome, indem man sie elektrifiziert, zu den Trägern des Bösen macht, nicht nur, [...] zu den Trägern des Toten, sondern zu den Trägern des Bösen.»¹

Willen im Licht (Lebensäther)

Erst der Begriff wirft ein Licht auf die Wahrnehmung. Dann erst gestaltet sie sich aus, und zeitgleich weiß ich, womit ich es zu tun habe. Ein Geistiges (das wir philosophisch Begriff nennen) greift als Licht gestaltend in die Wahrnehmungswelt ein. Keine Wirklichkeit ohne dieses Licht. Sehe ich etwas, dann ist immer auch ein solches bestimmendes, gerade diese Erscheinung wollendes Licht anwesend. Sehe ich etwas, dann ist die Sonne aufgegangen. Im Tagwerden aus der Nacht finden sich Farben zuerst am horizontnahen Himmel. Allmählich erobern sie auch die Welt um uns herum und kommen schließlich bei uns, an unseren Kleidern und erst zuletzt in unserem Gesicht an. Oft leuchten die Farben noch eine Zeit lang über die Form hinaus, sind noch nicht an diese gebunden. Mit dem Zurückziehen der Farbe auf die sich schließlich doch einstellenden Formen, mit dem Sich-Binden der Farbe an die Form ist es Tag geworden.

«Wenn wir sehen, wie aus dem Dämmergrau des anbrechenden Tages die ersten zarten

Farbtöne der aufgehenden Sonne heraufsteigen, wie sie die Spitzen der Schneeberge in Purpurglut tauchen, und unser Auge allmählich geblendet wird durch das immer glanzvoller und glanzvoller werdende Schauspiel, wie dann die Strahlen immer mehr Farbtöne hervorzaubern, die gleichsam von allen Seiten herzufließen und immer umfangreicher werden, bis die Sonne endlich in ihrer ganzen lodernden Pracht, lebenweckend, wärmespendend ihre Strahlen bis in die tiefsten Täler niedersendet, dann erblicken wir in diesem majestätischen Naturereignis nichts anderes als geistige Kräfte, die hier zusammenfließen. Und diese Kräfte sind diejenigen Wesenheiten, die wir in den Hierarchien kennengelernt haben als Exusiai oder Gewalten oder Geister der Form. Im Urtext [des Markusevangeliums] heißt es: Er lehrte wie die Exusiai. Christus hatte die Gewalten zur Verfügung, er sprach durch sie, in der Form der Gewalten. [...] durch Christus sprachen die Kräfte der Gewalten, die so, wie es geschildert wurde, in den Naturereignissen sprechen. Also die Kräfte waren es, die den Leib des Christus durchglühten, die ließen ihn predigen «gewaltiglich».²

«Und die in diesem Äther webenden Sonnenkräfte: die sind da nicht bloß strahlend, die zaubern Welten-Urbilder aus dem Lichte heraus. Die Sonne erscheint als der kosmische Weltenmaler.»³

Klang und Leben im Licht (Ton- und Lebensäther)

Es gibt einen Lichtsprung im Morgengrauen. Es ist Tag, nicht mehr Nacht. Dann flutet das Licht in die Welt. Es gibt einen Lichtsprung im Jahresanbruch – oft zu Lichtmess. Die Tagseite des Jahres hat begonnen. Mit der aufsteigenden Sonne nimmt die Welt Gestalt an,

sie erscheint in Form und Farbe vielgestaltiger. Das Licht der Sonne lässt unsere Welt sich differenzierter erscheinen. Die ganze Welt zeigt sich voller Begriffslichter. Das Sonnenlicht tönt voll und übertoll vor Inhalt.

Licht im Licht (Lichtäther)

Wir sehen eine differenzierte, vielgestaltige Welt – und erleben, erfüllen diese Situation als Licht! Licht ist ein Erlebnis unserer Seele an der sinnlichen Erscheinung der Welt. Was die Seele dabei erlebt, ist ein Stehen in einer geistigen Wesenswelt. Licht ist ein sinnlich-sittliches Erlebnis mit einer Fülle verschiedenster Qualitäten: Klarheit, Erhellung, Wachheit, Weitung und Fokussierung, Auflösung und Gerichtetsein. Die Erlebnisse können sich zu staunender Euphorie und religiöser Andacht steigern. Man fühlt sich dankbar, durch und durch durchdrungen von weltbejahenden Wesen. Die Wesenswelt des Lichtes lässt mich erwachen und zeigt mir ihre Schöpfung, lässt mich mit ihrem Licht am Weltgeschehen teilhaben.

Wir sehen «zu der Sonne auf [...] und sehen, wie aus dem Raume hereindringt strömendes Leben, webender Ton, formendes Licht».⁴

Keine Rede von einem gegenstandsgleichen Licht da draußen, keine Rede von atomistischer Mechanik, keine von Elektrizität. Licht ist voll von Wesen und wir stehen – davon angefüllt, durchtränkt – im Licht, sobald die Sonne aufgeht. Lichtmess.

¹ Rudolf Steiner, GA 220, Vortrag vom 28. Januar 1923. ² Rudolf Steiner, GA 124, Notizen aus dem Vortrag vom 2. Februar 1911 ³ Rudolf Steiner, GA 26, «Wo ist der Mensch als denkendes und sich erinnerndes Wesen?» ⁴ Rudolf Steiner GA 121, Vortrag vom 11. Juni 1910.